

Kurssturz beim schwarzen Gold- was nun?

Was hat es zu bedeuten, wenn Warren Buffet sich von über 40 Millionen Aktien des größten Ölkonzerns Exxon Mobil trennt? In erster Linie stellt sich die Frage ob seine Beteiligungsgesellschaft ein weitaus besseres Investment für das abgezogene Kapital in Aussicht hat. Allerdings könnten auch Zweifel an der zukünftigen Entwicklung des bisherigen Investments bestehen. In diesem Fall können sich diese entweder auf:

1. Das Unternehmen Exxon Mobil, dessen zukünftige Gewinnaussichten und Wettbewerbsfähigkeit

oder

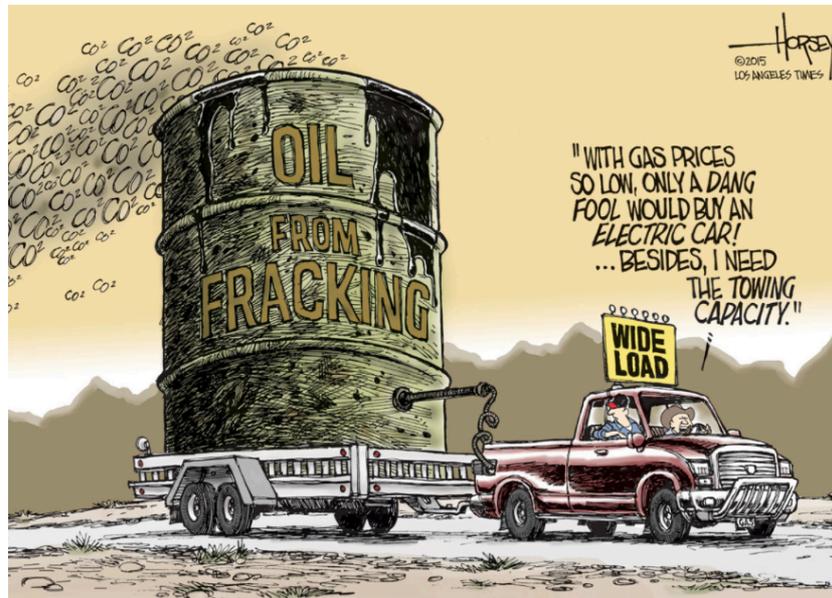
2. Die Angebots- und Preisentwicklung der Rohstoffe Öl und Gas (und somit die Geschäftsgrundlage sowie mittel- bis langfristige Zukunft dieser Branche)

beziehen.

Wir gehen stark davon aus, dass besonders der zweite Punkt ausschlaggebend für seine Verkaufsentscheidung war. Nachdem sich der Ölpreis binnen weniger Monate zwischenzeitlich mehr als halbiert hatte, wittern viele Investoren einen günstigen Einstieg. Wir möchten daher einen kurzen Blick auf den Ölmarkt und das dominierende Thema der letzten Jahre, „Fracking“, werfen.

Über 85 Millionen Barrel Öl verbraucht die Welt jeden Tag- Tendenz steigend. Besonders Schwellenländer wie Brasilien, Mexiko, Malaysia, Indien und die Wachstumslokomotive China sorgen für einen ungeheuren Nachfragehunger in Sachen Erdöl. Aktuell wird davon ausgegangen, dass die Welt im Jahr 2030 über 100 Millionen Barrel pro Tag verbrauchen wird. Das Ende des Ölzeitalters, wovon bereits viele Visionäre und Wissenschaftler sprechen, bewegt sich also in einem relativ breiten Zyklus. Elektroautos und alternative Energiequellen sind auf einem Vormarsch, der global gesehen noch sehr langsam ist. Um diese Entwicklung zu beschleunigen bedarf es großer technologischer Entwicklungssprünge. Die Technologien müssen aber vor allem sehr viel günstiger werden. Das Erdöl nicht die Energiequelle der Zukunft sein kann ist klar. Die entscheidende Frage ist, wie lange der weltweite Ölverbrauch noch steigt.

Darüber hinaus wird der Übergang in ein neues „Energie-Zeitalter“ die Weltwirtschaft ins Chaos stürzen. Man schaue sich nur die Zusammensetzung der Staatseinnahmen von Ländern wie Saudi-Arabien, VAE, Kuwait, Iran, Russland, Venezuela & Co an.



Quelle: Los Angeles Times

Russland und Saudi Arabien fördern aktuell etwa ein Viertel des täglichen Weltverbrauchs (20 Millionen Barrel). Mit über 8 Millionen Barrel täglich, sind die USA in den letzten Jahren in die Champions League der Fördernationen aufgestiegen.

Mit alten texanischen Ölpumpen schafft man das nicht: Das Zauberwort heißt Fracking. Es ist nicht nur eine riesige Umweltsauerei, sondern sorgte auch für einen kräftigen Aufschwung am amerikanischen Arbeitsmarkt. Im Prinzip wurde ein komplett neuer Industriezweig mit über 2 Millionen Arbeitsplätzen geschaffen. Es kam zu einem regelrechten Immobilienboom und Investitionswahn in den Fracking-Hochburgen North Dakota, Pennsylvania und Texas. Dabei erfreute sich Fracking von Anfang an keiner übergroßen Beliebtheit. Präsident Obama kündigte erst vor wenigen Tagen eine deutliche Verschärfung der Förderauflagen an. Mittlerweile sind 40% der US-Bevölkerung gegen Fracking. Speziell in den Gebieten um die Hochburgen gibt es massive Bürgerproteste. Dort konnte jetzt erstmals die Zunahme von kleineren und mittleren Erdbeben direkt mit Fracking in Verbindung gebracht werden. Immer wieder tauchen neue Videos, von aus Wasserhähnen strömenden Gasflammen der umliegenden Häuser auf. Die neuesten Studien belegen sogar eine deutliche Erhöhung der Radon-Belastung (radioaktives Gas) von Wohnhäusern in den Fracking-Gebieten.

Doch nicht nur an dieser Front bläst den großen Fracking-Firmen wie Schlumberger, Halliburton und Baker Hughes ein kalter Gegenwind ins Gesicht. Ihre Fördermethode ist nämlich auch recht teuer und rechnet sich für die meisten Unternehmen erst ab einem Ölpreis von deutlich über 70 US-Dollar. Sie können sich vorstellen wie die Stimmungslage in diesen Unternehmen beim diesjährigen Ölpreistief von 44 US-Dollar war. Neue Fracking-Firmen schossen während der vergangenen Jahre wie Pilze aus dem Boden. Die niedrigen Kreditzinsen sorgten für einen regelrechten Boom der Unternehmenskredite. Auch die Banken haben mittlerweile kalte Füße bekommen. Der Gesamtumfang der Kredite soll sich auf über 200 Milliarden US-Dollar belaufen- und ist bei den aktuellen Ölpreisen höchst ausfallgefährdet.

Mittlerweile hat sich der Ölpreis zwar auf über 60 US-Dollar erholt, der Preisschock sitzt dennoch tief in den Knochen. Die Anzahl der Öl- und Gasbohranlagen, der sogenannte „Rig-Count“, ist nun bereits seit einigen Monaten in Rekordtempo rückläufig. Es handelt sich um einen der größten Einbrüche in über 20 Jahren (inklusive der früheren konventionellen Ölförderung in den USA). Die ersten kleineren Unternehmen schlitterten in den vergangenen Wochen in die Insolvenz. Viele Ölarbeiter haben bereits ihren Job verloren.

Äußerst interessant ist die kürzlich erschienene Analyse der OPEC, wonach bereits in diesem Jahr das Ende des „Frackingbooms“ in den USA erreicht wird. Wenig erstaunlich, dass die OPEC das so genau weiß. Für sie sind die Rekordfördermengen der USA ein Dorn im Auge. Die Amerikaner prahlten bereits vor einigen Jahren damit künftig als Ölselbstversorger kein einziges Barrel mehr importieren zu müssen. Man sprach gar vom neuen Saudi-Arabien. Nur leider wird dafür ein hoher Ölpreis benötigt. Den OPEC-Förderstaaten ist das gleich: Sie drehen lediglich den Hahn auf- egal ob für 30, 50 oder 100 US-Dollar. Der Preissturz veranlasste sie nicht die Fördermengen zu kürzen. Ihre Produktionskosten liegen teilweise nur bei etwa 7 US-Dollar pro Barrel. Mit dieser Preis-Taktik löst sich das Konkurrenz-Problem früher oder später von selbst.

Dennoch versuchen die USA ihre Fracking-Technologie in die ganze Welt zu verkaufen. Die US-Firmen besitzen sämtliche Patente der Fördertechnik und wollen auch im Ausland Kasse machen. In vielen Ländern scheiterte dieser Plan bereits am Protest der Bevölkerung. So gibt es beispielweise in Schottland und Wales ein generelles Fracking-Verbot. Ein solches wird auch verstärkt in Deutschland gefordert. Bisher allerdings mit mäßigem Erfolg: Im Schatten der vollumfassenden Berichterstattung über den tragischen Absturz der Germanwings Maschine, gab die Bundesregierung kurzfristig grünes Licht für erste Tests auf deutschem Boden. Der Weg für Fracking in Deutschland wurde bereits im November vergangenen Jahres weitestgehend lautlos geebnet.



Die aktuelle Notierung ist langfristig ein günstiges Einstiegsniveau

Wir gehen nach wie vor von einem drastischen Einbruch der Weltwirtschaft innerhalb der nächsten 12 Monate aus. Beginnen sollte dieser bereits gegen Ende dieses Jahres.

Dies dürfte auch Auswirkungen auf die Ölnotierungen haben. Da in einem solch deflationären Umfeld der US-Dollar stark profitieren wird, muss auch der Ölpreis zwangsläufig nachgeben. Dafür spricht zusätzlich der dadurch zwangsläufige, von uns erwartete Nachfragerückgang der Wirtschaft. Der entstehende Angebotsüberschuss sollte sein übriges dazu tun. Wir halten deshalb an unserem Preisziel von 35 USD (WTI) in einer Hochphase der Deflation fest. Langfristig sind die aktuellen Notierungen aber ebenfalls ein guter Einstieg. Wir warnen aber ausdrücklich vor der Volatilität des Ölmarktes. Anleger sollten hier ein sehr ruhiges Händchen behalten und einen langen Atem mitbringen. Darüber hinaus sind wir der Meinung, dass Warren Buffett ebenfalls mit einem bevorstehenden, finalen Sell-Off beim Öl rechnet. Die strategischen Interessen der großen Ölnationen sollten ebenfalls im Hinterkopf behalten werden. Ein sehr niedriger Ölpreis schmerzt aber bringt sie, im Gegensatz zur US-Fracking-Industrie, nicht um. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass unsere Analysemodelle ebenfalls ein Szenario mit erfolgter Bodenbildung anzeigen. Dies ist im Moment jedoch sehr unwahrscheinlich. Langfristige Investoren können deshalb bereits jetzt über einen Einstieg nachdenken. Wer nicht unbedingt am Ölmarkt investiert sein muss, dem raten wir sich vorerst fern zu halten. Sollte unser Primärszenario eintreten, werden Sie bei Kaufkursen unter 40 US-Dollar eine historische Einstiegchance am Ölmarkt haben.

*Die Veröffentlichungen stellen keine individuelle Wertpapier-, Vermögens- und Anlageberatung und auch keine Empfehlung zum Erwerb, Kauf bzw. zur Zeichnung des betreffenden Wertpapiers oder sonstiger Finanzinstrumente dar.